

Interpellation Fraktion FDP (Jacqueline Gafner Wasem, FDP): Planungsabbruch Erweiterungsbau Kunstmuseum Bern: Ausser Spesen nix gewesen?

Am 18. August 2009 wurde bekannt, dass der Stiftungsrat des Kunstmuseums Bern (KMB) geschlossen hat, die Planung des Erweiterungsprojektes SCALA abzubrechen. Dies laut Pressemitteilung des Museums deshalb, weil der geplante Erweiterungsbau für eine Gegenwartsabteilung des KMB nach jüngsten Kostenschätzungen 25 Millionen Franken kosten sollte, statt der noch im Juni 2008 veranschlagten 17,5 Millionen Franken, womit das Verhältnis von Kosten und Nutzen nicht mehr vertretbar und die Finanzierung mit allzu grossen Risiken behaftet sei.

Laut Medienberichterstattung vom 19. August 2009 (vgl. insbesondere „Der Bund“) erhob der Direktor des KMB, Matthias Frehner, in diesem Zusammenhang schwere Vorwürfe gegen die planenden Architekten, die mit Blick auf den heiklen Baugrund (Anmerkung: gemeint ist der Aarehang) überfordert gewesen seien und die Situation nicht immer richtig eingeschätzt hätten, so dass sich der Stiftungsrat „nicht immer optimal betreut gefühlt“ habe. Dieser einseitigen Zuweisung der Verantwortlichkeit widersprachen in der Folge nicht nur die angegriffenen Architekten, sondern auch Ueli Läderach von der Baukommission des KMB.

Obwohl sich der allgemeine Tenor der Reaktionen, die auf die Bekanntgabe des Entscheides folgten, auf den Punkt gebracht mit „besser ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende“ umschreiben lässt, stellen sich im Zusammenhang mit dem unrühmlichen Ausgang des über lange Jahre hinweg verfolgten und immer wieder mit Negativschlagzeilen verbundenen Vorhabens auch aus der Sicht der Stadt Bern – noch ist das KMB nicht kantonalisiert – diverse Fragen, die wir den Gemeinderat zu beantworten bitten, wie folgt:

1. Was ist an Kosten für das Planungsprojekt, das der Öffentlichkeit erstmals im März 2000 vorgestellt worden ist, bis und mit Abbruchentscheid des Stiftungsrates des KMB insgesamt aufgelaufen?
2. Sind zur Deckung dieser Kosten, sei es direkt oder indirekt, auch Steuermittel eingesetzt worden? Wenn ja, in welcher Höhe in gesamt und wie viel davon allenfalls zulasten der Stadt Bern?
3. Ist der Gemeinderat durch den am 19. August 2009 kommunizierten Planungsabbruch ebenso überrascht worden wie die Öffentlichkeit oder wurde er durch die Vertreterinnen und Vertreter der Stadt Bern in den massgeblichen Gremien und Kommissionen des KMB über die (finanzielle) Entwicklung des Projektes laufend informiert? Falls ersteres zutreffen sollte, wie erklärt sich das?
4. Kann der Gemeinderat ausschliessen, dass es kein reiner Zufall war, dass der am 17. August 2009 in Sachen Erweiterungsbaus für eine Gegenwartsabteilung des KMB gefällte Entscheid nur rund zwei Wochen nach dem Stichtag (1. August 2009) gefallen ist, an dem die Stiftung PROGR das ehemalige Schulgebäude am Waisenhausplatz von der Liegenschaftsverwaltung der Stadt Bern übernommen hat?
5. Wie stellt sich der Gemeinderat das weitere Vorgehen und die nächsten Schritte in der hier interessierenden Angelegenheit vor? Und wie sieht er seine eigene Rolle respektive diejenige der Stadt Bern in diesem Zusammenhang?

Bern, 20. August 2009

Interpellation Fraktion FDP (Jacqueline Gafner Wasem, FDP), Dannie Jost, Bernhard Eicher, Mario Imhof, Dolores Dana, Philippe Müller

Antwort des Gemeinderats

Auch der Gemeinderat war überrascht, als er vom Entscheid des Stiftungsrats erfuhr, das Projekt Erweiterungsbau Kunstmuseum, Scala, abzubrechen. Angesichts der deutlich höheren geschätzten Gesamtkosten als bei Projektbeginn, der fehlenden Finanzierung und des nicht mehr zu vertretenden Verhältnisses von Kosten und Nutzen hat der Gemeinderat jedoch Verständnis für den Entscheid.

Die Fragen können wie folgt beantwortet werden:

Zu Frage 1:

Nach Angaben des Kunstmuseums verursachten die Machbarkeitsstudie, der Wettbewerb und die Planung von SCALA Kosten in der Höhe von rund 2.5 Mio. Franken. Die Schlussabrechnung liegt noch nicht vor, dieser Betrag wird aber nicht überschritten werden.

Zu Frage 2:

Diese Kosten wurden von der Stiftung Gegenwart des Mäzenen Dr. Hansjörg Wyss bezahlt. Das Kunstmuseum bezahlte aus seinen eigenen Mitteln lediglich die Honorarkosten des beigezogenen Projektleiters. Hier ist von Gesamtkosten von max. rund Fr. 70 000.00 auszugehen. Dieser Betrag wird in den Jahren 2008 und 2009 aus dem ordentlichen Budget des Kunstmuseums bezahlt. Bei einem Eigenfinanzierungsgrad von einem Drittel und einem Anteil von 39% des städtischen Subventionsbeitrags trägt die Stadt rein rechnerisch Fr. 18 000.00 bei.

Zu Frage 3:

Wie erwähnt, wurde auch der Gemeinderat vom raschen Entscheid überrascht, obschon der Stadtpräsident durch die Verantwortlichen der KMB über die Schwierigkeiten grob orientiert wurde. Dies liegt daran, dass der Stiftungsrat selbst erst kurz vor der entscheidenden Sitzung über die neuerliche und massive Kostensteigerung informiert wurde und am 17. August 2009 in Abwägung aller Argumente und nach intensiver Diskussion entschieden hat. An der Gemeinderatssitzung vom 19. August 2009 war der Entscheid bereits publik.

Zu Frage 4:

Ja - die Termine der Stiftungsratssitzungen des Kunstmuseums werden jeweils ein Jahr im Voraus festgelegt.

Zu Frage 5:

Der Gemeinderat wünscht sich nach wie vor, dass die Sammlung Gegenwartskunst der Stiftung Gegenwart bzw. des Kunstmuseums geeignete Räumlichkeiten findet, um, sei es permanent, sei es in Wechsellausstellungen, gezeigt zu werden. Die Sammlung eines Kunstmuseums darf nicht Mitte des 20. Jahrhunderts stehen bleiben. Das Haus muss, wie jede andere Kulturinstitution auch, zeigen, dass die Wertschöpfung der Kunst immer weiter geht, dass zeitgenössische Kunst die gegenwärtige Gesellschaft reflektiert und dass sie im Kontext von älteren Werken diese in neuem Licht erscheinen lässt.

Gemäss Kantonaler Kulturstrategie sollen das Berner Kunstmuseum und das Zentrum Paul Klee künftig ausschliesslich vom Kanton subventioniert werden. Es ist deshalb am Kanton, seine Strategie in Bezug auf die Gegenwartskunst aber auch auf die Zusammenarbeit der beiden Museen zu definieren. Die Stadt wird unterstützend wirken bei der Suche nach einem neuen Standort für die Gegenwartskunst und sich dafür einsetzen, dass dieser zu einer Attraktivitätssteigerung der Stadt im Generellen beitragen wird.

Bern, 25. November 2009

Der Gemeinderat